

## Blue Ridge Parkway – “Indian Summer”

“On the road again” mit dem Reisemobil

Der *Blue Ridge Parkway* ist die berühmteste *Panoramastraße* im Osten der USA und schlängelt sich auf durchschnittlich tausend Meter Höhe 755 Kilometer weit über die Berge der *Appalachen* und am *James River*, “Kilometer 103”, beginnt dann einer der spektakulärsten Abschnitte der Straße.

Zwischen dem *James River* und der Stadt *Roanoke* verläuft der *Parkway* über einen schmalen Grat, wobei links und rechts der Blick auf jene Bergketten trifft, die den häufig vorkommenden Dunst mal dunkel, mal heller am Horizont abzeichnen – die *Blue Ridge Mountains*, die dem Parkway seinen Namen gaben.

### *Indian Summer*

Was verbindet nun diesen *Parkway* mit dem Begriff „Indian Summer“?

Vorweg: niemand weiß genau, warum dieses beeindruckende Naturphänomen eigentlich *Indian Summer* genannt wird und woher diese Bezeichnung stammt.

Der *Brockhaus* gibt die Auskunft: „Begriff für Altweibersommer“.

Die Herkunft dieses Wortes erklärt er zwar damit, dass in Vorzeiten herumfliegende Spinnweben als „Gespinnst der Schicksalsgöttinnen“ gedeutet wurden.

Über den *Indian Summer* selbst schweigt sich das Nachschlagewerk aus.

Selbst der *Webster* – Amerikas „Duden“ – schreibt lapidar: „Eine Periode milden Wetters im Herbst“.

*Wikipedia* als freie *Enzyklopädie* beschreibt den *Altweibersommer* wie folgt:

*Altweibersommer* ist eine so genannte *Singularität* und bezeichnet einen Zeitabschnitt gleichmäßiger Witterung im *September*, welcher sich durch ein Hochdruckgebiet, stabiles Wetter und ein warmes Ausklingen des Sommers auszeichnet.

Der Name leitet sich von Spinnfäden her, mit denen junge *Baldachinspinnen* im Herbst durch die Luft segeln.

Mit „weiben“ wurde im Altdeutschen das Knüpfen der Spinnweben bezeichnet.

In norddeutschen Dialekten nennt man die Altweibersommerfäden *Metten*, *Mettken* oder *Mettjen* – als Verkleinerungsform von *Made*.

Wirklich weiterhelfen können also nicht die *Philologen*, eher vielleicht aber die Menschen vor Ort: die *Ranger* in den Blockhütten, die *Camper* an den Ufern der Seen, die *Trapper* in den Wäldern.

Unter ihnen sind die buntesten Deutungen verbreitet: der *Indian Summer* ginge zurück auf ein altes indianisches Märchen, wird da zum Beispiel erzählt.

Einst, so heißt es, „habe der große Jäger am Himmel den Großen Bären gejagt“.

Endlich gelang es ihm, diesen mit seinem Pfeil zu erlegen. Aus der Pfeilwunde tropfte das Blut des Bären auf die Erde. Und dieses Blut, so die *Legende* weiter, sei es, das die Blätter in den riesigen *Ahornwäldern* rot färbt.

Eine hübsche und weit verbreitete Variante, die besonders gern abends am knisternden Kaminfeuer erzählt wird. Aber Märchen hatten es bekanntlich als Beweismittel schon immer schwer.

Für eher realistisch denkende Menschen gibt es denn auch eine andere Erklärung:  
Als um das Jahr 1610 die ersten französischen Siedler nach Amerika kamen, entdeckten sie fasziniert, welches Farbenspiel die letzten Spätsommertage in den Wäldern hervorzuberten.

Sie wollten den Anblick ihren Verwandten in Frankreich schildern und suchten nach einem passenden Vergleich. Da entsannen sie sich des *Federschmucks* der *Indianer*. So bunt wie dieser kamen ihnen die Wälder im frühen Herbst vor. Deshalb nannten sie die Farbenpracht und die dazugehörige Jahreszeit „Indian Summer“.

Ein bisschen gewollt klingt dieser Erklärungsansatz auch. Darum gibt es eine weitere Erklärung, die verbreitet wird, die ebenfalls auf die *Indianer* zurückgeht. Diese nomadisch lebenden Ureinwohner Nordamerikas hatten ihre Jagdgründe mal hier, mal dort, hielten nicht viel von Vorratswirtschaft, lebten zumeist von der Hand in den Mund.

Deshalb erschrakten sie in jedem Herbst, wenn über Nacht Frost und erste Schneefälle kamen. Denn mit einem Schlag gab es keine Möglichkeit mehr, auf die Jagd zu gehen oder gar Vorräte anzulegen.

Der „Große Manitu“ hatte ganz offensichtlich sein Volk vergessen. Doch da – als man schon jede Hoffnung aufgegeben hatte – brach dann noch einmal die Sonne durch, wärmte den Boden, färbte das Laub. Der Sommer war – wenn auch nur für kurze Zeit – noch einmal zurückgekehrt – *Manitu* hatte ein Einsehen.

Glücklich über dieses „Geschenk“, so wird erzählt, nannten die Indianer diese Zeit „ihren Sommer“ – eben *Indian Summer* – und nutzten die Tage zum Jagen, machten die Wigwams winterfest und legten Vorräte an.

*Wie kommt es nun wirklich zu der herbstlichen Farbenpracht des Laubs?*

Erst wer den Herbst in *New England* oder *Kanada* erlebt hat, weiß, warum sich die Menschen so für den *Indian Summer* begeistern.

Die Wälder erstrahlen in den herrlichsten Farben, und vor allem die Blätter der *Ahornbäume*, als *maple leaf* längst ein Symbol für die Herbstlaubfärbung, nehmen eine intensive Rotfärbung an.

Nirgendwo in Europa ist der Herbst mit der Farborgie zu vergleichen, die sich im *September* und *Oktober* in den dortigen Wäldern abspielt.

Zwei Faktoren sind für das Spektakel verantwortlich: das *Klima* und die *Flora*.

Der Herbst z.B. in *New England* oder *Ostkanada* wird durch sehr große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht geprägt. Die Folge davon ist, dass die warmen Tage noch einmal die Zuckerproduktion in den Blättern fördern, während die kalten Nächte dessen Abtransport in die Äste verhindern.

Der verbleibende Zucker wird von den Blättern in das rote Farbpigment *Anthocyan* verwandelt.

Dies ist nun eine Besonderheit der neuenglischen *Ahorn-* und *Eichenarten*, die mit den europäischen zwar verwandt, aber nicht identisch sind.

Unsere heimischen Bäume verarbeiten nämlich den Zucker nur zu *Xanthophyll* und *Carotin*, erzwingen also hauptsächlich *Gold-* und *Orangetöne*, die kanadischen Verwandten hingegen produzieren das besagte *Anthocyan* – das gigantische Feuerwerk in *Purpur* und *Rot*.

Viele Bäume behalten auch nach dem herbstlichen Höhepunkt ihre Blätter noch für eine gewisse Zeit. Sie verfärben sich dann weiter und ergänzen die reiche Farbpalette noch um ein tiefes Braun und das intensive Sonnenlicht illuminiert diesen Farbenzauber zusätzlich.

Vor dem Hintergrund der endlosen Fichtenwälder und felsigen Küsten des *Atlantiks* leuchten die *Eichen, Birken, Buchen* und *Ahornbäume* wie ein knisterndes Lagerfeuer.

*Wann und wo beginnt der Indian Summer?*

Das Farbspektakel *Nordamerikas* ist längst „Legende“ geworden und im *Osten Kanadas* sowie den *Neuenglandstaaten* der USA zu einer *fünften* Jahreszeit geworden.

Eine Zeit, in der es schwierig wird, noch ein freies Hotelzimmer zu bekommen. In Scharen zieht es die Menschen dann aus den Großstädten der *US-Ostküste* oder aus den kanadischen Metropolen *Toronto, Quebec* und *Montreal* hinaus aufs Land und weiter in die bunten *Märchenwälder* – selbst aus Übersee kommen sie.

*Indian Summer* ist auch bei deutschen Urlaubern bevorzugte Nordamerika-Reisezeit.

Sogar Kreuzfahrt-Reedereien planen das *Indian-Summer-Spektakel* bei ihrer Routenplanung mit ein und lotsen ihre Schiffe im Herbst den *St. Lorenz-Strom* hinauf, bis an die Kais in *Quebec City*.

Mit dem Termin allerdings ist es so eine Sache. In etwa läßt sich der Höhepunkt (*peak*) des *Indian Summer* zwar vorhersagen, konkret terminieren aber nicht.

Nachtfroste und warme Tage halten sich eben nicht an Kalender-Stichtage. Nur soviel lehrt die Erfahrung: In den *Laurentinischen Wäldern Quebecs* z.B. beginnt der farbenfrohe *Altweibersommer* meist im letzten Septembertag und erreicht seinen Höhepunkt spätestens in den ersten Oktobertagen.

Je weiter südlich man gelangt, desto später ist mit dem Laubfarbenfeuerwerk zu rechnen.

Zu *Thanksgiving* – am 4. Donnerstag im November – aber ist das Schönste bereits vorüber.

Die Radiostationen sind auch auf den *Indian Summer* eingestellt. Mindestens dreimal täglich wird durchgegeben, wie weit die Blattverfärbungen nach Süden vorgedrungen sind, wo nun mit starken Nachtfrosten zu rechnen ist, wo es am nächsten Tag allen Berechnungen zufolge am schönsten sein müsste.

Städter lauschen gebannt und bereiten schon den Picknickkorb für den Ausflug am kommenden Tag vor, oder spätestens zum nächsten Wochenende.

*Wo ist das Gebiet, wo man die herbstliche Farbenpracht am besten erleben kann?*

Wie bereits erwähnt, liegen die bevorzugten Gebiete im *Nordosten* der USA (z.B. in *Neuengland*) oder im *Osten* von Kanada, vor allen Dingen da, wo *Ahornwälder* anzutreffen sind.

Um den *Indian Summer* zu erleben, haben wir uns für eine Fahrt auf dem *Blue Ridge Parkway* entschieden, da wir dies für eine ideale Kombination von zwei grandiosen Naturerlebnissen halten, denn der *Blue Ridge Parkway* ist eine der beliebtesten *Panoramastraßen Amerikas*.

Wir hatten den *Parkway* schon einmal befahren, und zwar im Frühjahr zur *Azaleen-* und *Rhododendronblüte*. Dies war auch ein unvergessliches Erlebnis.

Weil uns diese Fahrt so fasziniert hat, beschlossen wir, sie noch einmal zur Herbstzeit

während des *Indian Summer* zu wiederholen.

Wenn auch die Fahrt auf dem *Parkway* mit seinen mehr als 900 Kilometern Länge durch die großartigen Landschafts- und Naturschutzgebiete und die unendlichen Wälder der *Smoky Mountains* und des *Apalachengebirges* ein kaum zu überbietendes Ereignis darstellt, so ist die Fahrt zur Zeit des *Indian Summer* ein zusätzlicher Höhepunkt.

Der *Parkway* bietet sich auch noch aus zwei weiteren Gründen an, ihn während der Zeit des *Indian Summer* zu befahren: *Erstens* sieht man auf dieser Panoramastraße viele *Ahornbewaldungen*, die gerade die Farbenpracht in so gewaltiger Form zur Entfaltung bringen und *zweitens* ist es sehr wahrscheinlich, den *Indian Summer* zu erleben, wenn man *nordwärts* fährt.

Die richtige Zeit ist *Ende September, Anfang Oktober*.

Die Panoramastraße verbindet den *Great Smoky Mountains National Park* in *North Carolina* mit dem *Shenandoah National Park* in *Virginia*.

Der *Great Smoky Mountains National Park* ist ein beliebter und viel besuchter *Nationalpark* mit jährlich 8 Millionen Besuchern und liegt im Grenzgebiet der beiden Bundesstaaten *Tennessee* und *North Carolina*.

Die 80 Kilometer langen, nur wenig über 2.000 Meter hohen *Smoky Mountains* gehören zu den im Erdaltertum entstandenen *Appalachen*. Die *Smokies*, so benannt wegen der häufig aus den Tälern aufsteigenden Nebelschwaden, werden zu 95 Prozent von artenreichem Mischwald bedeckt.

Das *Sugarland Visitor Center* auf der Nordseite des Parks, neben der Parkverwaltung gelegen, verfügt über eine kleine Ausstellung, und in regelmäßigen Abständen werden zudem Lichtbilder gezeigt.

Beim *Cades Cove*- sowie beim *Oconaluftee-Besucherzentrum* können Gebäude, Geräte und Gebrauchsgegenstände aus der Siedlerzeit besichtigt werden. Von Zeit zu Zeit wird den Besuchern der *Siedleralltag* vorgelebt.

Das *Sugarland-Besucherzentrum* ist ganzjährig, die übrigen beiden Zentren von Frühjahr bis Herbst geöffnet.

#### *Cades Cave Loop Road*

Vom *Sugarland-Besucherzentrum* gelangt man zur *Cades Cove Loop Road*, wenn man dem *Little River* und der *Laurel Creek Road* folgt.

*Cades Cove* führt historisch in das Jahr 1819 zurück, als die *Cherokee-Indianer* Siedlern vertraglich erlaubten, das weite Hochland zu roden.

Gegen 1850 lebten hier über 680 Menschen, die Gebäude hinterließen, die sich zu einem Freilichtmuseum entwickelt haben, dessen Objekte entlang der 11 Meilen langen zu befahrenen Schleife (*Loop Road*) aufgereiht sind.

#### *Veranstaltungen*

Verschiedene begleitete Wanderungen und authentische Vorführungen der Lebensweise der frühen Siedler sowie abendliche Lichtbildervorträge beim Schein eines Lagerfeuers in den Amphitheatern der großen Campgrounds gehören von April bis Oktober zum Unterhaltungs-

und Lehrprogramm des Parkes.

### *Wandern*

Dem Besucher stehen 1.000 Kilometer Wanderwege zur Verfügung. Die Wege führen größtenteils durch zumeist dichten Wald, entlang der vielen Bäche des Parks.

Der bekannteste Wanderweg ist der *Appalachen-Trail*, der auf Bergrücken durch die ganzen *Appalachen* führt.

Zehn kurze Lehrpfade sind über den ganzen Park verteilt angelegt worden. Das kostenlose Informationsblatt *Backcountry Map and Guide* gibt über die Wandermöglichkeiten nähere Auskunft.

### *Campgrounds*

Neben den großen Campgrounds mit insgesamt über 1 000 Stellplätzen gibt es über den ganzen Park verteilt mehrere kleine Campgrounds. Die meisten Plätze sind von Mitte April bis Ende Oktober geöffnet.

Für die ganzjährig geöffneten Plätze *Elkmont*, *Cades Cove* und *Smokemont* wird von Mai bis Oktober eine Reservierung empfohlen.

Große *Campgrounds* befinden sich in *Matthews Arm*, *Big Meadows* und *Loft Mountain* und verfügen je über 180 bis 250 Stellplätze. Der kleine *Lewis Mountain Campground* hat 30 Stellplätze.

Im Juli und August sowie an Wochenenden im Oktober (*Indian Summer*) sind die Plätze meistens bereits im Verlauf des Morgens ausgebucht. Reservierungen sind allerdings nicht möglich. Es gilt: *first come, first served*.

### *Klima und Reisezeit*

Die Sommer sind warm, mit kühlen Nächten und vielen Niederschlägen, insbesondere im Juli und August in Form von Gewitterregen. Die Winter sind kalt, mit einigen Schneefällen. Die meisten Besucher werden in den Monaten Juni bis September sowie an den Oktoberwochenenden verzeichnet.

Zur Zeit des *Indian Summer* sollte man in der Wochenmitte und am frühen Vormittag anreisen.

Die *Newfound Gap Road*, eine Bergstraße mit vielen Aussichtspunkten, führt über den 1.539 Meter hohen *New Found Gap* auf die Nordseite des Parkes. Von dieser Straße zweigt beim erwähnten *Gap* die nach Südwesten führende *Clingman's Dome Road* ab. An deren Ende liegt ein Parkplatz, von dem aus ein kurzer, ständig ansteigender Fußweg zum *Clingman's Aussichtsturm* führt, einem der besten Aussichtspunkte in den Appalachen.

Bei *Gatlinburg* beginnt der *Roaring Fork Motor Nature Trail*, ein *Autolehrpfad*, der als Rundfahrtstraße angelegt ist.

### *Tierbeobachtung*

Die beste Tierbeobachtungsmöglichkeit bietet *Cades Cove*, die einzig größere unbewaldete Fläche im Park.

Verkehrsstaus auf der *Newfound Gap Road* sind in der Regel auf einen Schwarzbären zurückzuführen, der sich gerade an der Straße aufhält.

### *Shenandoah National Park*

Der 1935 ins Leben gerufene *Shenandoah National Park* mit 100 Kilometern Länge ist ein Teil des *blue ridge* genannten Gebirgrückens der östlichen *Appalachen*.

Die höchsten Erhebungen betragen 1.200 Meter.

Die 170 Kilometer lange Parkstraße *Skyline Drive* führt über weite Strecken auf diesem Rücken durch den Park, vorbei an Dutzenden von Aussichtspunkten.

Im Westen sind der endlos mäandrierende *Shenandoah River* sowie die Gebirgszüge der *Appalachen*, im Osten die weite Hügellandschaft des *Piedmont* zu sehen.

Viele der über 60 Aussichtspunkte sind zu Rastplätzen ausgebaut, wobei von vielen Aussichtspunkten aus auf bequemen Wanderwegen kurze Waldspaziergänge durch kleine Täler zu Wasserfällen oder kleinen Sumpfteichen unternommen werden können.

Die Aussicht genießen, wandern, picknicken oder gemütlich durch die Gegend fahren, das sind die Hauptbeschäftigungen der zahlreichen Besucher.

### *Information*

Das *Dickey Ridge-Besucherzentrum* befindet sich 7 Kilometer südlich des *Nordeingangs*.

Das *Big Meadows-Besucherzentrum* liegt etwa 70 Kilometer weiter südlich am *Skyline Drive*.

Beide Zentren zeigen Lichtbilder-Programme und eine kleine Ausstellung vervollständigt das Informationsangebot, im Winter ist das Zentrum geschlossen.

### *Veranstaltungen*

Von Mitte Juni bis Anfang September werden täglich begleitete Wanderungen zu den interessantesten Orten im Park, etwa zum *Hawsbill Mountain*, den *Whiteoak Falls*, dem *Bearfence Mountain* und dem *Limberlost*, durchgeführt.

Jeden Abend halten Ranger in den Campgrounds *Matthews Arm*, *Skyland*, *Big Meadows*, *Lewis Mountain* und *Loft Mountain* beim Schein eines Lagerfeuers Lichtbilder- und Naturvorträge.

### *Klima und Reisezeit*

Die Sommer sind in den unteren Lagen warm, mit kühlen Nächten, die Winter sind kalt, mit einigen Schneefällen.

Die Temperaturen betragen im Juli/August in den höheren Lagen zwischen 7 und 28 Grad Celsius, etwa 8 Grad weniger als im Tiefland. Aus den nahegelegenen Großstädten ist der Besucherandrang an den Wochenenden auch in den übrigen Monaten, insbesondere im Oktober, sehr groß.

### *Sehenswertes*

Alle Sehenswürdigkeiten liegen am oder in der Nähe des *Skyline Drive*.

Der so genannte *Park Folder*, ein kostenloses Faltblatt, macht mit Text und Karte auf die wichtigsten Stationen des *Skyline Drive* aufmerksam. So sind z.B. *Crescent Rock Overlook*, *Range View Overlook* und *Rockytop Overlook* Aussichtspunkte.

Der *Stony Man Nature Trail* ist ein 2,5 km langer Pfad, der durch den Wald zum 1.222 Meter hohen, felsigen *Stony Man Gipfel* hinaufführt; der 3 Kilometer lange *Big Meadows Swamp Nature Trail* führt durch ein pflanzen- und tierreiches Sumpfgebiet.

Die *Appalachen* sind ein großes Gebirgssystem im Osten Nordamerikas. Das Gebirge erstreckt sich über eine Länge von ca. 2.400 Kilometern von der kanadischen Provinz *Quebec* bis zum Norden des amerikanischen Bundesstaates *Alabama*. Die Breite des gesamten Systems beträgt zwischen 160 und mehr als 480 Kilometern.

Der höchste Bereich der *Blue Ridge Mountains* sind die *Black Mountains*, dort befindet sich auch der höchste Berg der *Appalachen*, der *Mount Mitchell* (2.037 Meter hoch).

Der *Parkway* verläuft die ganze Strecke über in einer Höhe von 800 bis 1.000 Metern. Er ist *keine* Durchgangs- oder Verbindungsstraße zu irgendwelchen Zielen – LKW-Verkehr ist verboten – , sondern wurde speziell als reine *Freizeit-* und *Touristenstraße* konzipiert. Er unterliegt der Obhut des *National Park Service*. Es gibt auch motorisierte Park-Ranger, die nicht nur für Ordnung sorgen, sondern auch für Auskünfte zuständig sind.

Es gibt viele Park-, Rast- und Picknickplätze, auch mit sanitären Einrichtungen, und vor allen Dingen auch immer wieder Halteplätze an Aussichtspunkten. Überall ist auch genügend Platz für Fahrzeuge.

Die Picknickplätze sind meist mit Tischen, Feuerplätzen und Trinkwasser ausgestattet.

Im allgemeinen herrscht nur mäßiger Verkehr, außer an Sonn- und Feiertagen sowie in Zeiten des *Indian Summer* oder in den Urlaubsmonaten

Wir empfehlen aus Erfahrung als beste Reisezeit *Frühling* oder *Herbst*.

Den Begriff „Parkway“ kann man wörtlich nehmen, denn die Straße ist wie eine Parkstraße angelegt. Es gibt beidseitig breite Bankette, mit gepflegten Rasenflächen sowie Sträuchern und Büschen.

Die Straße ist relativ breit und in gutem Zustand, und Berg- und Talfahrten halten sich in Grenzen, denn es ist eine *Kammstraße (ridge)*.

Der bläuliche Hochnebel, der häufig über den Bergwäldern hängt, gab dem Gebirgszug seinen Namen: *Blue Ridge*.

Neuerdings trägt allerdings der Industrie-Smog gebietsweise zur Sichtbeeinträchtigung bei.

Damit man Zeit und Muße für die landschaftlichen Reize hat, sollte man den *Parkway* nicht durcheilen, sondern die Natur entdecken und die großartige Szenerie genießen. Daher ist auch eine Höchstgeschwindigkeit von 45 Meilen und von Fall zu Fall auch weniger vorgeschrieben!

Die Entstehung der Straße geht auf die Zeit der Depression in den 30iger Jahren zurück. Sie war ein Projekt für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, an dem über ein halbes Jahrhundert gearbeitet wurde.

Er war Amerikas erster und längster *Landschafts-Parkweg*. Mit seinem Bau wurden dauerhafte Standards für Parkwege dieser Art gesetzt, die in technischer und gestalterischer Hinsicht beispielgebend sein sollten!

### **Zusammenfassung**

Länge der Strecke 755 Kilometer

Es ist die Verbindung zwischen dem *Shenandoah Nationalpark* in *Virginia* mit dem *Great Smoky Mountains Nationalpark* in *North Carolina*

*Zeitbedarf*

ca. 4 bis 5 Tage

### *Unterkünfte*

Neben den bereits erwähnten *Campgrounds* gibt es u.a. folgende Übernachtungsmöglichkeiten:

*Bedford (Virginia)* „Peaks of Otter Lodge“ (ganzjährig)

*Waynesville (North Carolina)* „Pisgah Inn“ (März bis Oktober)

Hotels direkt am *Parkway* gibt es kaum, dafür aber Ausweichmöglichkeiten (ganzjährig) in den nahe gelegenen Städten wie *Charlottesville*, *Wilkesboro*, *Roanoke* oder *Asheville*.

### *Reisezeit*

*Mai bis Oktober* – vorzugsweise im Frühjahr zur *Azaleen-* und *Rhododendronblüte* oder im Herbst zum *Indian Summer*

### *Empfehlungen*

Besuch der *Cherokee Indian Reservation*, die am Anfang des *Parkways* – von Süden her kommend – in den *Great Smoky Mountains* liegt, in der 8.000 *Cherokee-Indianer* leben.

Außer dem Freilichtmuseum *Oconaluftee Indian Village* gibt es noch das *Museum of the Cherokee*, in dem die dramatische Geschichte ihres Volkes erzählt wird.

Im *Village* stellen die *Cherokees*, traditionell gekleidet, kunsthandwerkliche Fertigkeiten ihrer Ahnen vor.

In der Nähe von *Waynesboro, Virginia*, über US 250/I-64 Abstecher zu den Bauten von *Thomas Jefferson* in *Charlottesville* (Universitätsgebäude und *Monticello*).

Besuch des in der Nähe befindlichen *Biltmore Estate* – ehemaliger Sommersitz der *Vanderbilts* in *Ashville, North Carolina*.

Es ist ein im französischen *Renaissance-Stil* gebautes Schloss, mit 225 Räumen und Kunstwerken aus aller Welt.